

# Zeitungsartikel aus dem Amperboten der Vorkriegsjahre mit Bezug zur Ortschaft Asbach

Erstellt und bearbeitet von Eberl Hubert, Bergkirchen  
[hubert.eberl@web.de](mailto:hubert.eberl@web.de)

## Brand in Kollbach, Diebstahl in Asbach

### Amperbote vom 14.07.1877

Als Anstifter des neulich in Kollbach ausgebrochenen Brandes hat sich ein junger Dienstknecht des Bauern Neumayr, namens Friedrich Zimmermann aus Karlsfeld, bei der Gendarmerie Petershausen selbst angezeigt und wurde derselbe auch sofort verhaftet. – Dem Bauern Jakob Kreitmaier aus Asbach wurde in jüngster Zeit aus einem in seiner Schlafkammer stehenden Kleiderkasten ein Hunderter und ein Zehnmarkschein gestohlen.

## Hochzeitsrennen in Asbach

### Amperbote vom 29.04.1877

Heute Abends Zusammenkunft der vier um  
den Ofen herum.

Am Pfingst-Montag

## Hochzeit-Rennen

mit Tanz-Musik  
des Gastwirthes Gg. Haas in Asbach  
mit folgenden Preisen :

1.	Preis	20	Mark	mit	seidener	Fahne,
2.	"	18	"	"	"	"
3.	"	15	"	"	"	"
4.	"	12	"	"	"	"
5.	"	10	"	"	"	"
6.	"	8	"	"	"	"
7.	"	6	"	"	"	"
8.	"	4	"	"	"	"

Die ersten zwei  
Preise sind frei, das  
Uebrige muß von  
den Herren Theil-  
nehmern erlegt wer-  
den. Mitrennen  
dürfen alle Pferde  
welche noch bei keinem Hauptrennen waren.

Wozu freundlichst einladet :

Georg Haas, Gastwirth.



## Körperverletzung in Asbach

### Amperbote vom 01.02.1879

In Asbach wurde ein verheirateter Maurer von Bezirk Pfaffenhofen nach vorausgegangenem unbedeutenden Wortwechsel mit einem Bierkrug derart geschlagen, dass er in's Krankenhaus nach Pfaffenhofen gebracht werden musste.

### Amperbote vom 24.05.1879

Pfingst-Montag als am 2. Juni

# Trab- Rennen

## mit Tanz-Musik

und folgenden Preisen:

1. Preis 20 Mark,	5. Preis 8 Mark,
2. " 16 "	6. " 6 "
3. " 14 "	7. " 4 "
4. " 10 "	8. " 2 "

zu jedem Preis eine seidene Fahne.

Die ersten 2 Preise sind frei, das Uebrige muß von den Herren Rennmeistern bestritten werden.

Hiezu ladet freundlichst ein -

**Georg Saas, Gastwirth in Asbach.**

## Schießerei in Asbach

### Amperbote vom 04.06.1879

Vor einigen Tagen haben mehrere Burschen in Asbach derart groben Unfug getrieben, ja sogar einige Schüsse in die Pfarrhofräumlichkeit abgefeuert, dass die Ruhe in der Ortschaft in nicht unerheblicher Weise gestört wurde.

## **Gewittersturm in Asbach**

### **Amperbote vom 05.07.1879**

Der letzthin stattgefundene Gewittersturm hauste in der Gemeinde Asbach so arg, dass der Stadel und die Stallung des Müllers König in Asbach eingestürzt sind; mit knapper Mühe konnte noch das in der Stallung befindliche Vieh gerettet werden. Der dem Müller König dadurch zugegangene Schaden beläuft sich auf 6000 bis 7000 Mark.

## **Rauferei im Haas`schen Gasthaus in Asbach**

### **Amperbote vom 01.12.1880**

Landgericht München II. Am Dreifaltigkeitssonntag dieses Jahres war in Asbach Tanzmusik im Haas`schen Wirtshaus. Nachdem die Musik eingestellt war, wurde eine Keilerei in Szene gesetzt. Ochsenfiesel, Stuhlbeine und Masskrüge arbeiteten auf`s Beste und namentlich war es der verheiratete Bauer, Peter Nottensteiner von Kollbach, welcher sich in hervorragender Weise an der Schlägerei beteiligte; der anwesende Gendarm, welcher abwehren wollte, erhielt einen Hieb auf die rechte Hand, so dass er heute noch dieselbe nicht recht gebrauchen kann. Nachdem um 11 Uhr die Ruhe hergestellt war, veranlasste der Wirtsknecht, Hans Mooseder, den Nottensteiner mit gütlichem Zureden nach Hause zu gehen, er werde ihn, damit ihm nichts geschehe, begleiten. Beide verließen scheinbar im besten Einvernehmen die Gaststube; indessen nach Umfluss einer Viertelstunde wurde Mooseder blutüberströmt und ohnmächtig in einem Graben vor dem Wirtshaus liegend aufgefunden. Die Untersuchung des Verletzten ergab, dass derselbe sieben Stichwunden hatte, und zwar an der Stirn, 2 am Hals, 1 an der Brust, 1 am Rücken und 1 am linken Arm, letzterer 15 Zentimeter lang; außerdem war das Beinkleid des Verwundeten von 23 Messerstichen durchbohrt. Mooseder erklärte sofort, als er wieder zum Bewusstsein kam, dass ihm Nottensteiner so zugerichtet habe. Die Heilung der Wunden nahm 5 Wochen in Anspruch. Nottensteiner in Untersuchung gezogen erklärte, dass er infolge der erhaltenen Schläge ganz bewusstlos war, und nicht wisse, ob er den Mooseder verletzt habe oder nicht. Zur Verhandlung waren 17 Zeugen erschienen, von denen jedoch dreie nicht beeidigt wurden, das sie im Verdacht stehen, sich an der Misshandlung des Mooseder beteiligt zu haben. Nach 4 ½ stündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt, nach welchem gegen Nottensteiner eine 1 ½ jährige Gefängnisstrafe ausgesprochen wurde.

## **Unfall des Dienstknechtes Georg Juli des Gastwirtes Köglmaier aus Asbach**

### **Amperbote vom 16.06.1891**

Der ledige Dienstknecht Georg Juli, bedientet bei dem Gastwirt Köglmaier in Asbach, welcher am 4. Juni, früh, in betrunkenem Zustand von Petershausen nach Asbach zurückkehren wollte, wurde in der Nähe des Bahnwärterpostens Nr. 22 bei Asbach von dem Güterzug erfasst und ihm hierbei der rechte Fuß abgefahren. Juli wurde sofort in das Distriktskrankenhaus Indersdorf verbracht, woselbst er jedenfalls nüchtern geworden ist.

## **Kriegerdenkmal in Asbach**

### **Amperbote vom 05.10.1920**

Zur Ehrung der gefallenen Helden und zurückgekehrten Krieger der Pfarrei Asbach wurde nach dem Entwurf von Professor Hermann Stelzer ein schönes, religiöses Kriegerdenkmal in Friedhof zu Asbach errichtet und unter zahlreicher Beteiligung vor kurzem feierlich enthüllt und eingeweiht (siehe auch Inserat in heutiger Nummer).

## **Kriegerdenkmalenthüllungsfeier in Asbach**

### **Amperbote vom 05.10.1920**

Da es mir infolge des furchtbar schlechten Wetters bei der Enthüllungsfeier unmöglich zu sprechen, möchte ich an dieser Stelle die Gedanken wiedergeben, die ich unter günstigeren Verhältnissen dabei zum Ausdruck gebracht hätte:

Wenn ein Wanderer einsam auf der Landstraße dahinschreitet und er sieht ein Marterl, dann steht er wohl stille, liest die Inschrift, die ihn belehrt, dass hier ein Unglücksfall geschehen und ein Menschenleben zugrunde gegangen ist. Der katholische Christ spricht ein „Herr gib der armen Seele die ewige Ruhe“, oder er betet ein Vaterunser für dieselbe und in Gedanken versunken zieht er seines Weges. Auch wir reisen und ziehen so durch durch die Welt und heute stehen wir hier von einem solchen Marterl. Es ist vielmehr ein hohes, erhabenes Denkmal, zu dem wir mit staunender Bewunderung aufblicken und dessen Inschrift uns daran erinnert, dass nicht bloß ein Menschenleben, sondern viele Hunderttausende, ja Millionen zu Grunde gegangen sind. Dieser furchtbarste, schrecklichste Krieg, den die Welt je gesehen hat, hat alle diese Opfer gefordert. Das Traurigste für uns ist, dass all diese ungeheuren Opfer, die gebracht worden sind an Gut und Blut umsonst gewesen sind, da wir den Krieg verloren haben. Auf den Schlachtfeldern Frankreichs, Russlands und Italiens liegen sie begraben unsere tapferen deutschen Heldensöhne und mit ihnen so viele der schönsten Hoffnungen. Jünglinge im schönsten Blütenalter, Männer im kräftigsten Mannesalter und niemals

wiederkehren sie zu uns zurück. O wie gerne würden auch sie zurückgekehrt sein in die Heimat, aber ihnen war ein Ziel gesetzt. Es hieß: „Bis hierher und nicht weiter!“

Stellen wir uns nun die letzten Augenblicke ihres Lebens vor, wie sie bei vollem Bewusstsein die letzten Gedanken, die letzten Blicke und Grüße in die Heimat gesendet haben, zu ihren Eltern, zu ihren Frauen und zu ihren Kindern! Aber niemand war da, der sie tröstete. Hilflos und verlassen mussten sie auf dem Schlachtfeld den Tod erleiden. O schreckliches Schicksal! Wie viel Jammer und Schmerz hast du über unser unglückliches Vaterland gebracht? Wohl auf Generationen hinaus werden die Wunden nicht ganz vernarben, die dieser unselige Krieg unserem Volk geschlagen hat. Auch von unserer Pfarrei sind vier Krieger den Heldentod gestorben. Ehrlich und redlich haben sie verdient, dass ihre Namen hier auf diesem Denkmal an erster Stelle gesetzt worden sind, denn sie haben ihr Liebstes, ihr Teuerstes, ihr Leben für das Vaterland geopfert. Alles was ihnen auf Erden lieb und teuer war, mussten sie verlassen um des Vaterlandes willen. Sie haben die Leiden des Krieges ertragen, sie haben den Kelch bis zur Neige getrunken, sie haben ihre Pflicht und Aufgabe voll und ganz erfüllt; ja sie haben ihre Vaterlandsliebe mit ihrem Herzblut besiegelt. Ein Gefühl der tiefsten Wehmut steigt in unserem Herzen auf beim Anblick ihrer Namen und in den Himmel möchten wir ihnen zurufen, tausendmal sei Euch gedankt, was ihr fürs Vaterland gegeben habt. Ein ehrendes Andenken wollen wir ihnen bewahren hier an dieser Stätte und in Liebe und Ehrfurcht ihrer im Gebet gedenken. Ferner erinnert uns dieses Denkmal noch an all die Krieger, deren Namen hier verzeichnet sind und die das Glück hatten, lebend aus diesem schrecklichen Krieg heil und gesund und glücklich in die Heimat zurückzukehren. Auch sie haben es wohl verdient, dass ihre Namen hier auf diesem Denkmal verewigt worden sind, dass sie der Nachwelt erhalten bleiben und auch die Nachwelt wird ihnen Ehre, Liebe, Achtung und Bewunderung nicht versagen können für die Heldentaten, die sie fürs Vaterland geleistet haben, die da 4 ½ Jahre einer ganzen Welt voll Feinden gegenüber gestanden, herrliche Siege errungen, den Feind oft geschlagen bis weit hinein ins Feindesland jagten, bis sie zuletzt der Übermacht weichend den Krieg als verloren aufgeben mussten. Stellen wir uns die eroberten feindlichen Landgebiete vor, blühende Fluren und Felder vernichtet und verwüstet, friedliche Dörfer und Städte zerstört und dem Erdboden gleichgemacht, ein wildes Chaos von Trümmerhaufen und Ruinen aller Art und auch die unglücklichen Bewohner, was mögen sie alles gelitten haben. Sie werden wohl nicht mehr alle ihre Heimat wiedergefunden haben. Und all diese furchtbaren Greuel der Zerstörung haben die Helden von unserm Vaterland fern gehalten. Auch euch Helden sei's tausendmal gedankt, was ihr Großes fürs Vaterland vollbracht habt. Den gefallenen Helden und Euch zu Ehren sein dieses Denkmal gesetzt und Jahrhunderte hindurch möge es erhalten bleiben, um immer wieder der Nachwelt zu verkünden, von den herrlichen Taten, die ihr vollbracht habt, aber auch von dem Leiden, den Drangsalen und den Gefahren, die ihr erduldet und ertragen habt und die schwere hartbedrängte Zeit, die über unser unglückliches Vaterland hereingebrochen ist; denn Aussicht auf bessere Zeiten scheint noch in weiter Ferne zu liegen, vorausgesetzt, dass wir nicht noch Schlimmeres zu erwarten haben. Wir alle aber wollen mutig und unverzagt in die Zukunft schauen und aus allen Kräften zusammenhelfen zum Wiederaufbau unseres in Trümmern liegenden Vaterlandes.

Zum Schluss möchte ich nun im Namen unserer Pfarrei unserem Herrn Pfarrer den innigsten, herzlichsten und öffentlichen Dank aussprechen. So wie er vor Jahresfrist die erste Anregung zum Kriegerfest gegeben hat, hat er auch zugleich die Vorarbeiten in Angriff genommen zu diesem herrlichen Denkmal. Verschiedene Pläne und Entwürfe hat er uns vorgelegt und wahrlich den schönsten davon ausgewählt. Viele Mühe und Arbeit hat es ihm gekostet, aber er hat sie nicht gescheut und gerne hat er Opfer gebracht, bis dieses schöne Werk seiner Vollendung entgegengegangen ist. Ihm allein verdanken wir es, dass wir dieses schöne Denkmal, dessen uns zu rühmen wir alle Ursache haben, sobald fertig schauen können. Unvergessen wir auch sein Name bleiben in unserer Pfarrei.

Ferner möchte ich noch Dank sagen allen Gebern und Spendern, die ihr Scherflein dazu beigetragen haben. Namhafte Summen sind gespendet worden, die gewiß alle Anerkennung verdienen. Ein Zeichen dafür, dass wir die Taten unserer Krieger in würdiger Weise zu ehren bestrebt sind.

## **Unfall beim Bauern Kreitmair**

### **Amperbote vom 11.07.1922**

Bei der Feldarbeit erhielt der bei dem Glasbauern Kreitmair in Kollbach bedienstete Bube Andreas Behm von Peutenhausen (bei Schrobenuhausen) einen Pferdeschlag an den Kopf, sodass er zu Boden geschleudert wurde und bewusstlos liegen blieb. Er wurde nach Dachau in das Bezirkskrankenhaus überführt.

## **Primizfeier in Asbach**

### **Amperbote vom 11.07.1922**

„Das ist der Tag, den Gott gemacht, laßt uns jubeln und frohlocken an ihm!“ Diese Einleitungsworte des Festpredigers passten so recht auf die ganze Festfeier; ein herrlicher Sommermorgen, ein schmuckes Dörflein im Festgewand und in all diese Schönheit der Natur hinein ein festlich gestimmtes Volk, das aus nah und fern herbeigeeilt ist, um dem Erstlingsopfer eines Neugeweihten beizuwohnen. Das schmucke Dörflein Asbach an der Glonn beging ja am Sonntag, den 2. Juli, die Primizfeier eines Heimatkindes, des HH. Anton Kreutmair, Ökonomensohn zum Scherti, und was das kleine Dorf in Anbetracht dieser Feier geleistet, verdient volle Anerkennung. Bald nach 8 Uhr sammelten sich die Teilnehmer am Festzug vor dem Haus des HH. Primizianten, um diesen in feierlichem Zug zum Primizaltar zu geleiten. Voran die Schulkinder, dann die Freiwillige Feuerwehr Asbach, die Veteranenvereine Vierkirchen, Petershausen, **Kollbach**, der Burschenverein Petershausen, dann der Klerus mit dem HH. Primizianten, begleitet von seinen beiden geistlichen Onkeln, HH. Pfarrer Josef Kreutmair, Sielenbach als Patrinus und HH. Pfarrer Kreutmaier, Allershausen als Festprediger, gefolgt von dem betagten Vater des Neugeweihten und dessen Geschwistern mit den zahlreichen Verwandten. Am Primizaltar, den Meister Andrä aus Asbach an einem herrlichen Platz mit viel Geschick aufgebaut hatte, angekommen, bestieg nach dem Beni sancte Spiritus von Alban Lippi, der Festprediger, HH. Pfarrer Kreutmaier, Allershausen, die Kanzel, entwarf zunächst ein kurzes Bild von der Studienlaufbahn des Neugeweihten und zeigte dann der zahlreichen Zuhörerschaft 3 Stationen aus dem Priesterland: 1. Der Altar, 2. Die Sakramente, 3. Weihen und Segen. Anschließend mahnte der Prediger das katholische Volk zu treuem Zusammenhalten zwischen Volk und Priester. Hierauf zelebrierte der HH. Primiziant sein Erstlingsopfer, wobei die HH. Primizianten Ziller aus Kammerberg und Lang aus Hohenkammer als Diakon und Subdiakon fungierten,

während der ältere Onkel des Primizianten, HH. Pfarrer Kreutmair, Sielenbach, das Amt des Patrinus versah. Während des hl. Meßopfers gelangte die Primiz-Messe von Gruber für gemischten Chor mit Blechmusik unter der Direktion des Herrn Hauptlehrers Trautner aus Kollbach zur Aufführung. Nach dem Anbinden der Fahnenbänder erteilten die obengenannten HH. Primizianten sowie ein weiterer Primiziant, HH. Josef Sellmair aus Thalhausen bei Freising, den Primizsegen, worauf sich der Festzug zur Kirche zurück bewegte. Ein den Zeitverhältnissen entsprechendes Primizmahl vereinigte Freunde und Verwandte des HH. Primizianten im Gasthaus des Herrn Georg Graßl. Prächtige Lieder des Primizchores sorgten für vortreffliche Unterhaltung. Eine kurze Nachmittagsandacht bildete den Schluss der Festfeier, in allen Teilen vortrefflich geleitet von dem Asbacher Pfarrherrn, HH. Pfarrer Weinmüller, unvergesslich für den HH. Primizianten und für Asbach selbst und alle Festteilnehmer.

### **Wegzug von Pfarrer Georg Weinmüller aus Asbach**

#### **Amperbote vom 20.03.1931**

Durch den Wegzug des HH. Pfarrers Georg Weinmüller, der der Pfarrei Asbach 8 ½ Jahre lang ein guter Hirte gewesen ist und nun die Pfarrei Breitbrunn übernommen hat, ist die Pfarrei vorerst verwaist. Asbach ist eine Ökonomie-Pfarrei und zählt nur 120 Seelen. Sie dürfte die kleinste Pfarrei der Erzdiözese sein. Zunächst ist nur ein Pfarrverweser mit den Obliegenheiten der Pfarrei betraut worden, nämlich HH. Sebastian Geisenberger, bisher Benefiziat in Inhausen, Pfarrei Haimhausen.

### **Goldene Hochzeit von Johann und Maria Kaltner aus Asbach**

#### **Amperbote vom 20.04.1936**

Nicht breitspurig und selbstbewusst, auch nicht auffällig und überraschend liegt das Dörfchen Asbach am Hügelrand, der die weite Mulde des Glonntales säumt, wo die Eisenbahn auf hohem Damm übers Flösschen poltert, um sich alsbald durch die grünen Wellen des Dachauer Landes zu schieben. Unzählige Menschen fahren vorbei, ohne einen Blick auf die grüne Zwiebel des Kirchturmes zu werfen, um de sich behäbig und bescheiden Höfe und Häuser gesiedelt haben. In ländlicher Stille gibt es dort keine täglichen markanten Erlebnisse, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Am Sonntag aber wurde ein seltenes Ereignis freudiger Natur zu romantischen Kapitel der Dorfgemeinschaft, das der eine oder der andere nie vergessen wird. Das Aurtragsehepaar Johann und Maria Kaltner konnten das Fest der

Goldenen Hochzeit feiern. Trompetengeschmetter zerriss die nebelgraue Morgenluft, als die Nachbarn, Verwandten und Bekannten, voran die Feuerwehr mit Standarte, das Jubelpaar zur Pfarrkirche geleiteten. Gebeugt von der Schwere der Jahre schritt die 74jährige Jubilarin im goldenen Ehrenkranz an der Seite ihres 76jährigen Mannes zum Hochaltar, wo der HH. Pfarrvikar Seifenberger in freudig-festlicher Stimmung den Segen der Kirche erteilte und das Paar aufs Neue vermählte. In ernstdurchglühter, eindrucksvoller Rede pries er die Kraft der Liebe und die Macht der Treue, worin beide, denen die Sorge um das tägliche Brot für ihre 12 Kinder oft die Seele bedrückte, die Grundbedingungen für ihr Leben fanden, wie sie mit Gleichmut und Gottvertrauen über die Alltagsschwere hinwegkamen. Gastwirt Graß legte den Schwerpunkt des Familienfestes auf die angenehme Fülle und Güte des Hochzeitsmahles, bis dann nachmittags das Volksgemüt die schlichte Feier zum Gemeingut aller Dorfgemeinschaften erhob, wozu Peterhauser Musiker die Gefühlsmomente verstärkten. Die Gefeierten wurden mit Ansprachen beehrt. Verwandte, Freunde und Gönner bezeugten ihre Anteilnahme durch ehrende Geschenke, die Schülerin Hacker sprach ihren poetischen Glückwunsch mit frischem Gefühl und kindlicher Herzlichkeit. Nun bleibt die Erinnerung an dieses Lebenskapitel des Dorfgeschickes; wir aber wünschen mit dem Pfarrherrn von Asbach, das greise Paar möge auch die diamantene Hochzeit erleben.

## **Goldene Hochzeit bei Georg und Theresia Schweiger aus Asbach**

### **Amperbote vom 20.05.1934**

Hier feierte der Girglbauer, Georg Schweiger mit seiner Ehefrau Theresia, das Fest der goldenen Hochzeit; fünf Söhne des Jubelpaares standen im Weltkrieg an der Front; einer davon fiel bei der Blutmühle Verdun. Dem Jubelpaar entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

## **Kirchenverschönerung in Asbach**

### **Amperbote vom 20.07.1934**

Das reizende Kirchlein in Asbach, dessen Innansicht schon längst die ehrliche Bewunderung aller Besucher gefunden hat, wurde nunmehr auch außen einer Ausbesserung unterzogen, die von einsichtigen Kreisen als wohl gelungen bezeichnet wird. Unter verantwortlicher Bauleitung der bestbekanntesten Firma Gattinger, Petershausen, wurde zunächst der Turm mit Schindeldach, dann das Langhaus wie die Vorhalle und schließlich die ganze Friedhofmauer einer gründlichen Erneuerung in allen Teilen zugeführt. Das vollendete Werk will seinen Meister loben. Der erneuerte Verputz, die weiße Tünche, die ockergelbe Tönung des Schindeldaches, schließlich hoch oben das vergoldete Kreuz mit ebensolcher Kuppel



erwecken beim Beschauer einen feierlich festlichen Eindruck. Bei genauerem Zusehen darf die saubere, exakte Schichtung der Schindeln gelobt werden. Das kleine Pfarrdorf an der Glonn, dessen Turm schon bisher starke Beachtung fand, darf stolz sein auf sein Heiligtum, weil es einer vorzüglichen Verschönerung im Ganzen wie in einzelnen Zierstücken teilhaft geworden ist. Möge der eucharistische Gott, zu dessen Ehre die Verschönerung vorgenommen wurde, durch manche Dezennien die Zierde des Heiligtums bewahren.

## **Hochzeit von Schreinermeister Johann Pfeil und Rosa Kolböck in Asbach**

### **Amperbote vom 26.07.1934**

Bei strahlendem Sonnenschein führte am Samstag der Schreinermeister, Johann Pfeil von hier, seine Braut, Frl. Rosa Kolböck von Priel, zum Traualtar. Die Kapelle von Petershausen spielte den Hochzeitszug zur Kirche in Asbach. Bei der weltlichen Feier im Gasthaus Graßl nahmen über 80 Hochzeitsgäste teil, die sich das gut zubereitete Hochzeitsmahl recht munden ließen. Am Abend fand sich auch die Jugend zum Hochzeitstanz ein, sodass die frohe Unterhaltung bis zur späten Stunde anhielt. Den Neuvermählten unsere Glück- und Segenswünsche.

## **Beerdigung von Kreszenz Polz in Rudelzhofen**

### **Amperbote vom 21.12.1934**

Am Samstagmorgen läuteten von der Filiale in Rudelzhofen die Totenglocken, um mit dem Klang die im hohen Alter von 80 ½ Jahren verstorbene Hackermutter, Frau Kreszenz Polz, die in der Familie des Schwiegersohnes Deichl hier ihren Lebensabend verbracht hatte, hinüber zu geleiten über die Höhen des Dachauer Landes nach Asbach, wo sie im Familiengrab Polz-Loderer ihre letzte Ruhestätte finden sollte. Hochwürden Herr Kooperator von Biberbach segnete die Leiche im Sterbehaus aus. Den Sarg mit den sterblichen Überresten brachte der Bauer Josef Sedlmeier von Rudelzhofen nach Asbach, wo eine große Trauerschar die Verstorbene zu Grabe geleitete. HH. Pfarrer Geisenberger von Asbach hielt nach den kirchlichen Zeremonien eine tiefempfundene Grabrede, in welcher er die Heimgegangene als eine echte Bäuerin vom guten alten Schrot und Korn schilderte, deren Leben Arbeit und Pflichterfüllung war. Ihrem Gatten war sie eine treubesorgte Lebensgefährtin, ihren Kindern, deren sie elf das Leben schenkte, eine unermüdliche Mutter; sie hat alle Sorgen, die eine Frau und Mutter treffen können, miterlebt und gottergeben getragen. Der Tod raubte ihr acht Kinder und vor sechs Jahren verlor sie den Gatten durch Tod. Eine große Freude war ihrem Mutterherzen zuteil, als ihre jüngste Tochter in das Kloster Lauterbach bei Bregenz eintrat. Anschließend an die Beerdigung fand in Asbach der 1. Seelengottesdienst statt. Ebenso stark wie der Seelengottesdienst besucht wurde, war auch der

2. Seelengottesdienst in Rudelzholfen, der dort am Montag gehalten wurde, von einer großen Trauerschar besucht.

### **Therese Mayer aus Asbach gestorben**

#### **Amperbote vom 10.02.1935**

Am heutigen Samstagmorgen verstarb hier die Austragsbäuerin „zum Zehner“, Frau Therese Mayer, die das schöne Alter von 71 Jahren erreichte. Damit hat der Tod ein Eheband gelöst, das die Verstorbene, die aus Ottmarshart gebürtig ist, mit ihrem Gatten in über 40 Jahren verbunden hat. Sieben Kinder sind aus dieser Ehe hervorgegangen und tüchtige Menschen geworden, wie es ihnen die Eltern ins Herz pflanzten. Am Dienstag wird die Verstorbene, die einer Bäuerin vom guten alten Schlag war, im Friedhof von Asbach ihre letzte Ruhe finden.

### **Beerdigung von Anna Kreitmair aus Asbach**

#### **Amperbote vom 11.05.1935**

Am Montag trug man die im Alter von 28 Jahren verchiedene Anna Kreitmair unter großer Beteiligung zu Grabe. HH. Pfarrer Kottmayr von Kollbach, der assistiert von HH. Pfarrer Dr. Zauner, die Einsegnung vorgenommen hatte und schilderte des Lebensgang der so früh Verblichenen. Sie war ein braves, fleißiges Mädchen, von ihren Dienstherrn hochgeschätzt. Ihr Herzenswunsch wäre gewesen, im Beruf ihr Leben zu verbringen, doch infolge ihrer Krankheit konnte es nicht zur Tat werden. Reiche Trostesworte für die schmerzgebeugte Mutter und die trauernden Geschwister beschlossen die Grabrede, die in das Fürbittgebet ausklang.

### **Pfarrer Emil Hofstetter aus Asbach gestorben**

#### **Amperbote vom 28.3.1939**

Im 56. Lebensjahr starb in Asbach der freiresignierte Pfarrer, Emil Hofstetter, am vergangenen Sonntag. Der verstorbene Geistliche wird am morgigen Mittwoch in Asbach seine letzte Ruhestätte finden.

## **Eine beachtenswerte Gemeinschaftsarbeit in Asbach**

### **Amperbote vom 25.5.1939**

Die Gemeinde Asbach ein Petershausen besteht aus den beiden Dorf schafft nur Asbach rechts der Glonn und Ebersbach links der Glonn. Auf einer guten Landstraße besuchen die Kinder von Ebersbach die Schule in Weichs, während die Kinder von Asbach einen zweieinhalb Kilometer langen Schulweg auf einem schlechten Gemeindeverbindungssträßchen nach Kollbach zurücklegen müssen. Bei schlechtem Wetter und zur Winterzeit wird der Weg zur Schule oft eine Plage und ein Misstand, die dringend einer Abhilfe bedurften, nachdem auch wichtige wirtschaftliche Beziehungen zwischen Kollbach und Asbach bestehen. Diesem Übelstand wird jetzt energisch abgeholfen. Das Feldsträßchen wird unter reger Beteiligung der Einwohner von Asbach gründlich erneuert und alle tragen durch Hand- und Spanndienste bereitwillig ihren Anteil an dem Umbau des Schul- und Verbindungsweges und bald hat die Gemeinde Asbach eine lobenswerte Gemeinschaftsarbeit vollendet, die allen zu nutzen, dem Gemeinschaftsgeist der Einwohnerschaft zur Ehre gereichen wird.

## **Martin Andrä aus Asbach starb den Heldentod**

### **Amperbote vom 10.07.1940**



Wieder ereilt uns die Kunde, dass ein tapferer Krieger unseres Kreisgebietes den Heldentod gefunden hat. Der Feldwebel der Luftwaffe, Martin Andrä aus Asbach, starb in Göppingen an den Folgen einer Verletzung. Wir bringen sein Bild, um den toten Helden zu ehren und den zu tiefst getroffenen Eltern einen kleinen Trost für ihren herben Schmerz zu geben. Besonders erschütternd ist es, weil erst vor Jahresfrist ein Sohn in Karlsfeld tödlich verunglückte. Den im Schmerz gebeugten Eltern wendet sich die Anteilnahme aller zu. War doch ihr Martin ihr alles und ihr größter Stolz. Ein Trost soll sie aufrichten, dass ihr Sohn nicht umsonst gefallen ist, nein er gab sein junges Leben dem deutschen Volk, damit dieses leben kann und einer freien Zukunft entgegengeht. Dem geliebten Führer weihte er sein kurzes Dasein. Martin Andrä wird unvergessen bleiben.

## **Austragsgütler Michael Fischhaber aus Asbach zu Grabe getragen**

### **Amperbote vom 03.04.1941**

Unter großer Anteilnahme wurde am vergangenen Montag, Vormittag, der Austragsgütler Michael Fischhaber, zum „Messner“, zu Grabe getragen, der am vorhergehenden Freitag abends nach vierjähriger Krankheit im Alter von 68 Jahren entschlafen ist. Die Gemeindefeuerwehr Asbach gab ihrem toten Kameraden und Gründungsmitglied das letzte Ehrengeliebt und ließ durch Bezirksbrandmeister Stichlmayr einen Kranz am Grab niederlegen. Der amtierende Geistliche schilderte den Entschlafenen als einen Mann der Arbeit, der von 13 Kindern neun großgezogen hat.

### **Anton König aus Asbach gestorben**

#### **Amperbote vom 14.5.1941**

Der Müller- und Sägewerksbesitzer Anton König, der erst im Vorjahr nach Verkauf seiner Liegenschaften nach Neubiberg bei München übersiedelt ist, erlag am vergangenen Mittwoch im Alter von 63 Jahren einen Gehirnschlag. Die Leiche wurde am Samstag auf dem Perlacher Friedhof beerdigt.

### **Martin Andrä auf dem Weg der Besserung**

#### **Amperbote vom 26.07.1941**

Wie wir seinerzeit berichteten, erlitt der Zimmerer Martin Andrä, der bei einer Münchner Firma beschäftigt war, auf einer Baustelle einen schweren Unfall, der das Schlimmste befürchten ließ. Nun hat sich sein Zustand so gebessert, dass Andrä zur weiteren Behandlung in das Genesungsheim Hohenaschau überwiesen werden konnte.

### **Unfall bei Gastwirt Georg Graßl**

#### **Amperbote vom 26.07.1941**

Gastwirt Georg Graßl zog sich im Schlachthaus eine kleine Verletzung zu, der er anfänglich keine besondere Bedeutung schenkte. Da sich aber später die Schmerzen von Tag zu Tag vergrößerten, suchte er den Arzt auf, der Blutvergiftung konstatierte und die Überweisung in eine Münchner Klinik veranlasste.

## **Bartholomäus Hecht aus Asbach gefallen**

**Amperbote vom 08.01.1942**

In tiefe Trauer wurde die Familie Hecht versetzt. Denn aus dem Feld kam die Nachricht, dass der älteste Sohn Bartholomäus, der in München verheiratet war, im Kampf gegen den Boshewismus gefallen ist. Mit den Angehörigen trauert auch die Gemeinde um das erste Opfer in diesem Krieg.

## **Wiedersehen der Soldatenbrüder Jakob und Anton Fischhaber aus Asbach**

**Amperbote vom 31.08.1942**

Nach 18 langen Monaten feierten die beiden Soldatenbrüder Jakob und Anton Fischhaber durch einen glücklichen Zufall Wiedersehen in der Heimat. Unerwartet kam der zweitjüngste auf Urlaub, gerade an dem Tag, als der jüngste abends wieder vom Urlaub an die Front zurück musste. Groß war die Freude, als sie sich sahen. War es doch immer ihr Wunsch, dass sie sich beide an der russischen Front treffen würden. In der Heimat ist nun dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. An der Freude des Wiedersehens nahm das ganze Dorf Anteil, besonders glücklich aber waren die junge Frau und die alte Mutter, die in den vergangenen Monaten gar viele und schwere Arbeit allein tragen mussten. Wir wünschen, dass sie gesund wieder in die Heimat zurückkommen.

## **Leonhard Heinrich aus Asbach verstorben**

**Amperbote vom 27.11.1942**

Hier ist der Teilnehmer des ersten Weltkrieges, Leonhard Heinrich, verstorben. Nach längerem Leiden ist er im Alter von 64 Jahren heimgegangen, betrauert von seiner Gattin und seinen Angehörigen, von vielen, die ihm im Leben nahestanden. In München wird er zu Grabe getragen. Den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid.

## **Beerdigung von Altbürgermeister Andreas Mayer aus Asbach**

### **Amperbote von 20.3.1943**

Asbach. Sie haben einen guten Mann begraben. Dieses Dichterwort mag manchem der vielen Teilnehmer an der Beerdigung des Zehetmairvaters Andreas Mayer in den Sinn gekommen sein, der am vergangenen Freitag nach einem Leben, reich an Arbeit und Mühen, im hohen Alter von 85 Jahren schnell und unerwartet gestorben ist. Am Montag dieser Woche wurde er im Familiengrab beigesetzt. Geboren im Jahr 1858 auf dem Blabst-Hof in Weichs, kam der Verstorbene im jugendlichen Alter nach Asbach, wo seine Eltern den Zehetmaierhof erworben haben. Nach dem Besuch der Volksschule in Kollbach widmete er sich ganz dem landwirtschaftlichen Beruf auf dem elterlichen Hof, den er im Jahr 1893 selbst übernahm, nachdem er sich mit der Bauerntochter Therese Gattinger von Edenholzhausen bei Weichs verehelichte hatte. Sieben Kinder sind aus dieser glücklichen Ehe hervorgegangen, von denen sechs am offenen Grab standen. Der jüngste Sohn Joseph steht an der Front im Osten. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief den Verstorbenen in den 90ziger Jahren an die Spitze der Gemeinde, und mit seltener Umsicht und Tatkraft hatte er viele Jahre hindurch die Geschicke der Gemeinde geleitet. Im Jahr 1928 übergab er seinen schönen Hof dem ältesten Sohn, Andreas, der die Bauerntochter Katharina Reisner von Langenpettenbach als junge Bäuerin auf den Hof führte. Aber auch im wohlverdienten Austrag konnte sich der Zehetmairvater keine Ruhe. Bis in seine letzten Lebenstage war er unermüdlich tätig, und es war eine Freude, zu sehen, wenn der rüstige Austragsvater von altem Schrot und Korn in den frühen Morgenstunden des Sommers zum Klee mähen ging. Im Winter 1935 nahm ihm der Tod die getreue Lebensgefährtin, die mit ihm 42 jahrelang redlich Freud und Leid geteilt hatte. Bei allen schweren Schicksalsschlägen, die ihn getroffen haben, ist er stets ein aufrichtiger, kerndeutscher Mann geblieben, ein stiller Wohltäter und gebefreudiger Spender, der für Notleidende stets ein aufgeschlossenes Herz hatte. Still und ruhig, wie er gelebt hatte, ist er nun dahingegangen, und die vielen Kranzspenden, die dem lieben Toten von allen Seiten gebracht wurden, zeugen mehr als Worte von der hohen Wertschätzung, deren er sich zeitlebens erfreut hatte. Möge dem langjährigen Altbürgermeister der Gemeinde Asbach die Erde leicht sein. Ehre seinem Andenken!

## **Heldentod von Johann Loderer aus Asbach**

### **Amperbote vom 17.06.1943**

Bei der Familie zum Hacker, dem Bauern Loderer von hier, traf die traurige Nachricht ein, dass der zweite Sohn Johann im Osten den Soldatentod für Volk und Heimat gestorben ist. Wir wissen leider nicht mehr aus seinem Leben. Doch soll ihm hier ein kleines Denkmal unserer Dankbarkeit gesetzt sein. Seinen Hinterbliebenen übermitteln wir das herzliche Beileid der Heimat, die den gefallenen Helden nicht vergessen wird.

## **Johann P r ö b s t l aus Asbach gefallen**

**Amperbote vom 30.12.1944**

**Asbach.** Heldengedenken. Der vergangene Dienstag stand im Zeichen der Gedenkstunde für den Unteroffizier Johann P r ö b s t l, Bauerssohn von hier, der im Osten fürs Vaterland gefallen war. Geboren im Jahre 1916 als zweiter Sohn der Hörlbauerseheleute Josef und Anna Pröbstl, hat er nach dem Besuch der Volksschule Kollbach auf dem stattlichen Hofe der Eltern gearbeitet, bis ihn der Ruf des Vaterlandes erreichte.

## **Engelbert Mayer aus Asbach gefallen**

**Amperbote vom 07.04.1945**

Asbach. Heldentod. Bei der Familie Mayer, zum Zehetmair, traf dieser Tage die traurige Nachricht ein, dass der Bruder des Hofbesitzers Engelbert Mayer in einem Lazarett für Volk und Heimat gestorben ist. Geboren im Jahre 1898 als Sohn der Bauerneheleute Andreas und Therese Mayer, erlernte der junge Engelbert nach dem Schulbesuch in Kollbach das Metzgerhandwerk in Petershausen. Nachdem er die Meisterprüfung mit recht gutem Erfolg bestanden hatte, machte er sich selbständig und eröffnete in München einen bestbekanntesten Metzgereibetrieb. Der feindliche Luftterror hatte auch ihm sein Heim zerstört, doch hoffte er mit der ihm eigenen Energie dereinst seinen früheren Betrieb wieder neu aufzubauen.